

Bauhaus-Archiv Lab_2010

Annemarie Jaeggi + Edzard Reuter

Bauhaus-Archiv Berlin

Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa

Sanaa/Tokio

workbook_1

Willkommen im Bauhaus-Archiv Lab_2010

Das Bauhaus sollte ein »Laboratorium« sein, in dem Kunst, Architektur, Handwerk, Design und Industrie zusammengeführt werden. Diese Vision des Bauhaus-Gründers Walter Gropius ist auch das Vorbild für das Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung, das neben zahlreichen Sonderausstellungen vor allem die Geschichte des Bauhauses und die bedeutende Kollektion von Gemälden, Zeichnungen und Plastiken seiner Meister und Schüler präsentiert. Um den Exponaten von Walter Gropius, Marcel Breuer, Hannes Meyer, Ludwig Mies van der Rohe, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Johannes Itten, Lyonel Feininger oder Herbert Bayer zukünftig mehr Raum zu geben, legen wir in den nächsten Jahren gemeinsam mit dem Architektenbüro SANAA als »Bauhaus-Archiv Lab_2010« das strategische und konzeptionelle Fundament für den dringend notwendigen Erweiterungsbau. Wir möchten Sie einladen, uns dabei zu unterstützen.

Welcome to the Bauhaus Archive Lab_2010

According to the vision of Bauhaus founder Walter Gropius, the Bauhaus was to be a »laboratory« bringing together art, architecture, craftsmanship, design, and industry. This vision also provides the model for the Bauhaus Archive/Museum of Design, whose chief function, besides hosting numerous special exhibitions, is to present the history of the Bauhaus and its important collection of paintings, drawings, and sculpture by Bauhaus masters and pupils. In order to provide more space for exhibits by such people as Walter Gropius, Marcel Breuer, Hannes Meyer, Ludwig Mies van der Rohe, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Johannes Itten, Lyonel Feininger, or Herbert Bayer, we will be working together with the architectural firm SANAA over the next few years to create the Bauhaus Archive Lab_2010 – the strategic and conceptual basis for the urgently needed extension. We would like to invite you to support us in this endeavor.



Liebe Leser,

das Bauhaus-Archiv Berlin/Museum für Gestaltung – weltweit die größte und reichste Sammlung zum Bauhaus, der bedeutendsten Kunstschule des 20. Jahrhunderts – strebt bis zum Jahr 2010, anlässlich des 50. Jubiläums seiner Gründung 1960, eine erhebliche Vergrößerung an. Dazu wird der von Walter Gropius entworfene, 1979 eingeweihte und inzwischen unter Denkmalschutz stehende Bau am Berliner Landwehrkanal unterirdisch erweitert. Um das Projekt ohne Mehrkosten für den Landeshaushalt zu finanzieren, stellt der Berliner Senat einen Teil des Grundstücks des Bauhaus-Archivs zum Verkauf zur Verfügung. In Form einer Public-Private-Partnership soll ein Investor gefunden werden, der auf dieser Fläche baut und die Erweiterung des Bauhaus-Archivs mitfinanziert.

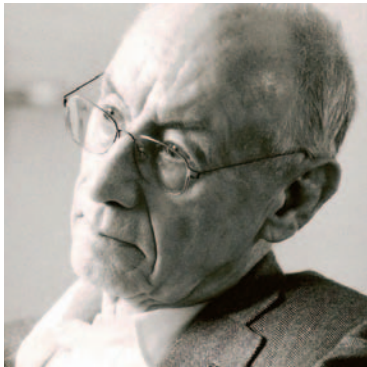
Dear Readers,

The Bauhaus Archive/Museum of Design in Berlin houses the world's largest and most extensive collection on the Bauhaus, the most important art school of the twentieth century. To mark the fiftieth anniversary of its founding in 1960, the Bauhaus Archive is planning a major extension for completion by 2010. At its site adjacent to Berlin's Landwehrkanal, the museum – which was designed by Walter Gropius and inaugurated in 1979 and is now a listed building – will be built underground. In order to finance the project without incurring additional costs for Berlin's budget, the city government is putting part of the land on which the Bauhaus Archive is located up for sale. Its plan is to find an investor to build on this site and thus help finance the extension through a public-private partnership.

Inhalt/Contents

Edzard Reuter, Vorsitzender des Bauhaus-Archiv e.V., im Gespräch über das »Markenzeichen« Bauhaus-Archiv	06
Wettbewerbssieger Erweiterungsbau Bauhaus-Archiv Berlin	14
Architekturbüro SANAA: Bauten und Projekte	18
Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa über Volumen, Struktur und Entwurfsprozess	24
Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin des Bauhaus-Archiv/ Museum für Gestaltung über das neue Gebäude-Ensemble am Landwehrkanal	32
Aus der Sammlung des Bauhaus-Archivs	38
Impressum	42

Interview with Edzard Reuter, chairman of the Bauhaus Archive Association, on the Bauhaus Archive as a »brand name«	06
The winning entry in the competition for the Bauhaus Archive's extension	14
SANAA: buildings and projects	18
Kazuyo Sejima and Ryue Nishizawa on volume, structure, and the design process	24
Dr. Annemarie Jaeggi, director of the Bauhaus Archive/ Museum of Design, on the new building complex on the Landwehrkanal	32
From the Bauhaus Archive collection	38
Imprint	42



Edzard Reuter Geboren 1928, startete Edzard Reuter nach einem Physik-, Mathematik- und Jurastudium eine beeindruckende Karriere in der deutschen Wirtschaft und war als Konzernschef der Daimler-Benz AG viele Jahre einer der einflussreichsten Manager Deutschlands. Heute engagiert er sich in vielen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen.

Edzard Reuter After studying physics, mathematics and law, Edzard Reuter (born in 1928) started an impressive career in German economy. As chairman of the board of Daimler Benz he was one of the most influential managers in Germany. Today, he is an active supporter of a fair number of scientific and cultural institutions.

**»Das Bauhaus
besitzt einen ungebrochenen
Vorbildcharakter.«**

**Ein Gespräch mit Edzard Reuter
Vorsitzender des Bauhaus-Archiv e.V.**

**»The Bauhaus has an unchallenged
status as a role model.«**

**An Interview with Edzard Reuter
Chairman of the Bauhaus Archive Association**

Bauhaus – ein Mythos, ewig modern. Aus dem 21. Jahrhundert heraus betrachtet: welche Perspektive?

Das Bauhaus kennzeichnet zweifellos eine der entscheidenden Epochen in der Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Ein großer »Beweger« über den Bereich von Kunst und Architektur hinaus, unverzichtbarer Bestandteil der gesamten kulturellen Entwicklung unserer Welt und eben einer dieser seltenen fruchtbaren Momente, wo der richtige Ort, die richtige Zeit und vor allem die richtigen Personen zueinanderfinden. Alles, was damals angepackt wurde, beinhaltete etwas Neues, Zukunftsorientiertes.

Walter Gropius, Paul Klee, Lyonel Feininger, Wassily Kandinsky, Oskar Schlemmer, Ludwig Mies van der Rohe: allesamt waren das, jeder für sich, faszinierende Persönlichkeiten. Unzählige Menschen in allen Teilen der Welt verbinden mit ihren Arbeiten das Schöne, Einfache und Zeitlose. Ihnen, ihren Kollegen ebenso wie vielen ihrer Schüler verdankt das Bauhaus bis heute seinen ungebrochenen Vorbildcharakter. Eine durchaus unliebsame Folge ist freilich, dass der Begriff inzwischen leider allzu inflationär für alles missbraucht wird, was sich um das Siegel des zeitlos modernen bemüht.

1960 stellte sich das Bauhaus-Archiv mit seiner Gründung die Aufgabe, alle »auf die Tätigkeit und das kulturelle Ideengut des Bauhauses bezogenen Dokumente« zu sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ist dieser Auftrag inzwischen nicht zu eindimensional für eine Einrichtung, die den Anforderungen eines modernen Museums gerecht werden will?

Schon Walter Gropius hat seinerzeit gefordert, das Bauhaus-Archiv müsse ein lebendiger Ort der Auseinandersetzung, nicht ein verstaubtes Museum sein. Dennoch war es zunächst einmal wichtig, eine zentrale Institution ins Leben zu rufen, die sich der Aufgabe verschrieb, alle relevanten Dokumentationen zum Bauhaus zu sammeln. Daraus eine konservierende, retrospektive Tätigkeit abzuleiten, wäre weder im Sinne der Gründer noch der heute verantwortlichen Gremien.

2010 feiert das Bauhaus-Archiv seinen 50. Geburtstag.

Für uns ein wichtiges Datum – das Bauhaus-Archiv, damals, 1960, aus dem Nichts entstanden. Der junge Kunstwissenschaftler Hans-Maria Wingler entdeckte zu dieser Zeit das Bauhaus für sich und suchte den Kontakt zu den Meistern. Diese unterstützten ihn sehr stark, es wurde ein Verein gegründet und Schritt für Schritt die Sammlung aufgebaut. Das Beglückende heute sind nicht zuletzt die vielen jungen Menschen, die tagtäglich zu uns ins Bauhaus-Archiv kommen, um diese Schätze zu sehen und sich mit ihnen auseinander zu setzen: überwiegend im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, während der Schulzeit auch sehr viele Teenager im Klassenverbänden und Schüler aus allen Teilen der Welt auf Exkursionsreise. Diese Generation trägt das Bauhaus-Archiv über das Jahr 2010 hinaus in die nächsten 50 Jahre.

Sie haben acht Jahre als Vorstandsvorsitzender für Daimler-Benz gearbeitet. Besonders hervorzuheben ist Ihre Entscheidung für die Errichtung der Debis-Zentrale am Potsdamer Platz, noch vor Öffnung der Berliner Mauer im Herbst 1989. Dagegen erscheint der Erweiterungsbau des Bauhaus-Archivs an der Klingelhöfer Straße fast wie eine »Fingerübung«. Vor welchen Herausforderungen steht das Bauhaus-Archiv?

Herausforderungen kann man nicht gegeneinander abwägen. In der damaligen Zeit war es gewiss nicht ganz einfach, alle Beteiligten davon zu überzeugen, wie wichtig es ist, dass Daimler-Benz auf diese Weise sein Vertrauen in die Zukunft Berlins und damit zugleich für die eigene Leistungsfähigkeit im internationalen Wettbewerb hervorhebt. Die Voraussetzungen, die noch endgültig für die so dringend benötigte Erweiterung des Bauhaus-Archivs gesichert werden müssen, sind doch eher andersartiger Natur: Leider handelt es sich nämlich vor allem um Finanzierungsprobleme, die gelöst werden müssen. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass das Bauhaus-Archiv über ein »Markenzeichen« verfügt, das weit über die deutsche Hauptstadt hinaus eine einzigartige Strahlkraft in der ganzen Welt hat. Genau auf dieser Grundlage arbeiten wir im Augenblick intensiv an einem innovativen Konzept zur Lösung der offenen Fragen.

Das Zauberwort für die Finanzierung des Erweiterungshauses heißt Public-Privat-Partnership – ein amerikanisches Modell der Kulturfinanzierung. Welchen »Beziehungszauber«, wie Thomas Mann diese Kultur des Gebens und Nehmens nannte, dürfen wir vom Bauhaus-Archiv Berlin erwarten?

Wir werden auf keinen Fall auf Klamauf, auf »Events« oder auf billige Schlagzeilen setzen. In aller erster Linie suchen wir das langfristige Engagement eines oder mehrerer Investoren. Diese Partner müssen die Begeisterung für eine qualitätvolle, neue Architektur mit uns teilen. Das Logo ihres Unternehmens wird dafür nicht an die Straße gestellt. Damit ist nicht etwa eine Herabminderung der selbstverständlich wichtigen werblichen Bedeutung gemeint. Aber wir gehen davon aus, dass es auch in einer harten Wettbewerbsumgebung genügend Partner gibt, deren Wertvorstellungen durchaus auf einer höheren Ebene anzusiedeln sind. Mit anderen Worten: beinahe »maßgeschneiderte« Investoren, die sich der Wahrnehmung kultur- wie gesellschaftspolitischer Verantwortung bewusst sind und gleichzeitig erkennen, dass eine Zusammenarbeit mit dem Bauhaus-Archiv ebenso wie die bemerkenswerte Architektur von SANAA ihren Interessen in ganz besonderer Weise förderlich sein können.

Bauhaus: A legend, forever modern. What perspectives in the twenty-first century?

Without doubt, the Bauhaus is a phenomenon that marks one of the crucial epochs in the cultural history of the twentieth century: a major influence not limited to art and architecture, an indispensable facet of the cultural development of our entire world, and one of those rare and fruitful moments when the right place, the right time and above all the right people coincide. Every undertaking of the time contained something new and forward-looking.

Walter Gropius, Paul Klee, Lyonel Feininger, Wassily Kandinsky, Oskar Schlemmer, Ludwig Mies van der Rohe – every one of them was a fascinating personality in his own right. Innumerable people all over the world associate their names with beauty, simplicity and timelessness. It is to them and their colleagues, as well as to many of their students, that the Bauhaus owes its unchallenged status as a role model. One undesirable consequence, however, is that the Bauhaus name has come into overly inflationary use as a label for everything that strives for the cachet of timeless modernity.

In 1960, the Bauhaus Archive was founded with the aim of collecting all »documents referring to the activities and the cultural ideas of the Bauhaus« and to make them available to the public. Has this aim not become too one-dimensional for an institution which strives to operate as a modern museum?

Walter Gropius himself said that the Bauhaus Archive should be a place of living debate and not a dusty museum. Nevertheless, in the early days it was important to found a central institution devoted to the task of collecting all the documentation relevant to the Bauhaus. To conclude from this original mandate that the Archive should limit itself to preservation and retrospection would be to misinterpret the intentions of its founders and its present-day governing bodies.

2010 marks the fiftieth anniversary of the Bauhaus Archive

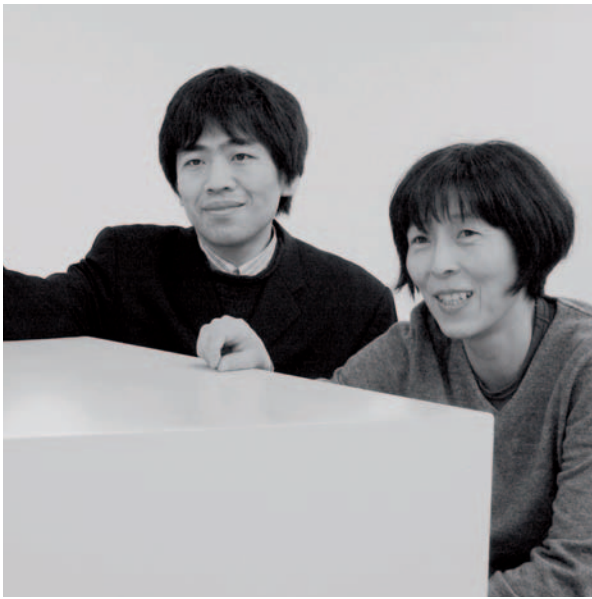
This is a momentous date for us. Back in 1960, the Bauhaus Archive was created from scratch. The young art historian Hans-Maria Wingler discovered his personal interest in the Bauhaus some years earlier and made contact with the masters. They gave him a great deal of support. An association was founded and the collection began to grow little by little. Today, one of the joys of working in the Bauhaus Archive is seeing the many young people who visit us every day to view and study these treasures. Most are between 18 and 25 years old. During the school year, we also get many teenagers on school field trips and high school students on excursion from all over the world. This generation will take the Bauhaus Archive beyond the year 2010 and through the next fifty years.

You were chairman of the board at Daimler-Benz for eight years. One of your most noteworthy decisions was to build the Debis Center on Potsdamer Platz even before the fall of the Berlin Wall in the autumn of 1989. Compared with that building, the planned extension to the Bauhaus Archive on Klingelhöfer Strasse almost seems like an afterthought. What are the challenges facing the Bauhaus Archive today?

Challenges cannot be weighed up against one another. Back then, it was certainly no easy task to convince everyone that the Debis project was an important expression of the faith of Daimler-Benz in Berlin's future and in its own ability to succeed against international competition. The questions surrounding the urgently needed extension to the Bauhaus Archive are rather different in nature. Unfortunately, most of these involve financing difficulties which still need to be resolved. I am confident, though, that we have a »brand name« whose impact radiates well beyond the borders of Berlin and out into the world as a whole. I don't mean only the cultural heritage which we still associate with the Bauhaus name, but also the Bauhaus Archive itself. This is the basis on which we are currently working hard to develop an innovative concept for solving the problems that still remain.

The magic word for financing the extension seems to be »public-private partnership« – an American model for funding the arts. In this game of give and take, what are the »magical« formulas we can expect from the Bauhaus Archive?

We definitely intend to steer clear of any kind of slapstick – no flashy events, no cheap headlines. Our main priority is to persuade at least one investor, and preferably more than one, to make a long-term commitment to the Archive. Investors must share our enthusiasm for quality modern architecture. They won't see their company logo displayed on the façade facing the street. This is not to denigrate the advertising aspect of their sponsorship, which remains an important issue. But we believe that, even in an environment of fierce competition, there are still enough partners to be found whose ideas of values are based on higher standards. In other words, our vision is one of »made-to-measure« investors who are aware of their responsibilities to society and the arts and who realize that their collaboration with the Bauhaus Archive and the remarkable architecture of SANAA can help to promote their own interests in a very special way.



Kazuyo Sejima

- 1956 geboren in der Präfektur Ibaraki
- 1981 Master im Fach Architektur an der Japanischen Frauen Universität
tritt in das Büro von Toyo Ito ein
- 1987 gründet Kazuyo Sejima & Associates
- 1995 gründet SANAA mit Ryue Nishizawa
- 2001 Professorin an der Keio Universität

Ryue Nishizawa

- 1966 geboren in der Präfektur Kanagawa
- 1990 Master im Fach Architektur an der Nationalen Universität Yokohama
tritt in das Büro von Kazuyo Sejima & Associates ein
- 1995 gründet SANAA mit Kazuyo Sejima
- 1997 gründet das eigene Büro Ryue Nishizawa
- 2001 außerordentlicher Professor an der Nationalen Universität Yokohama

Kazuyo Sejima

- 1956 Born in Ibaraki Prefecture
- 1981 Graduated from Japan Women's University
with a master's Degree in Architecture
Joined Toyo Ito & Associates
- 1987 Established Kazuyo Sejima & Associates
- 1995 Established SANAA with Ryue Nishizawa
- 2001 Professor at Keio University

Ryue Nishizawa

- 1966 Born in Kanagawa Prefecture
- 1990 Graduated from Yokohama National University
with a master's Degree in Architecture
Joined Kazuyo Sejima & Associates
- 1995 Established SANAA with Kazuyo Sejima
- 1997 Established Office of Ryue Nishizawa
- 2001 Associate Professor at Yokohama
National University

**»Wir versuchen, Gebäude
zu entwerfen, die man in viele
Richtungen erkunden kann.«**

Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa

**»We try to make buildings
that can be freely explored in
many directions.«**

Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa

Das Bauhaus und seine Errungenschaften sind in Japan wohlbekannt, insbesondere bei den jüngeren Architekten. Zwischen dem Bauhaus und der zeitgenössischen japanischen Architektur bestehen Ähnlichkeiten. War es eine Herausforderung für Sie, eine Erweiterung für das Gebäude des Bauhaus-Archivs, eines Spätwerks von Walter Gropius, zu entwerfen?

Es ist genauso eine Herausforderung wie es ein Privileg ist. Wie Sie schon andeuteten, empfinden wir ein hohes Maß an Übereinstimmung zwischen unserer Arbeit und dem Bauhaus. Beide versuchen, mit einfachen Mitteln ihren Zweck zu erfüllen. In gewissem Sinne beeinflusst das Bauhaus Architekten in aller Welt.

Am Bau der Zollverein School of Management and Design in Essen – Ihrem ersten Projekt in Deutschland – sind die 134 Fenster ein zentrales Element. Die Erweiterung des Bauhaus-Archivs ist dagegen ein Tiefgeschoss ohne jegliche Fassade. Welche Bedeutung hat die Fassade in Ihrer Architektur?

Das existierende Gebäude des Bauhaus-Archivs, und wie es auf dem Gelände steht, soll so bleiben, wie es ist, und als Fassade des größeren Komplexes einschließlich der Erweiterung dienen. Unsere Vorschläge für Fassaden variieren von Projekt zu Projekt und hängen natürlich von dem jeweiligen Konzept ab. Dieses Mal haben wir uns für einen unterirdischen Bau entschieden; oberirdisch ist der Erweiterungsbau nur an einigen wenigen schwebend leichten Glasvolumina auszumachen.

Haben Sie in letzter Zeit an ähnlichen Projekten gearbeitet, bei denen das Fehlen von Tageslicht in Untergeschossгалerien ein Thema war? Wie werden Sie mit diesem Problem umgehen?

Tageslicht ist natürlich ein sehr wichtiger Bestandteil der Architektur, vielleicht sogar der wesentlichste. Bei der Erweiterung des Bauhaus-Archivs haben wir die Möglichkeit, sowohl von oben belichtete als auch dunkle und künstlich beleuchtete Räume zu schaffen. Mit diesem Wechsel zwischen unterschiedlichen Lichtverhältnissen wollen wir den Museumsräumen verschiedene Ausprägungen geben.

Sie verfügen über große Erfahrung bei der Gestaltung neuer Museumsbauten. Vor welche Herausforderungen stellt Sie die Ausführung eines Neubaus in Verbindung mit einem bereits bestehenden Gebäude – wie die Erweiterung des Bauhaus-Archivs?

Im Grunde beschäftigen wir uns immer mit den Gegebenheiten, die wir vorfinden. In unserer Architektur ist das Eingehen auf den jeweiligen Standort von großer Wichtigkeit. Im Fall des Bauhaus-Archivs gehen wir mit dem Museumsbau in die Tiefe und zeichnen den Umriss des Baues von Gropius unterirdisch nach. Unser Ziel dabei ist, das Gelände sehr offen und frei zu lassen, obwohl wir einen ziemlich großen Erweiterungsbau einfügen. Auf diese Weise scheint der Anbau den ursprünglichen Bau von Gropius unangetastet zu lassen; er gräbt nur die ohnehin bestehende Form des Gebäudes weiter ein.

In den meisten Ihrer Museumsbauten können die Besucher auf einem Rundgang alle Ausstellungsräume durchqueren und zu dem Ausgangspunkt zurückkehren. Welche Vorteile hat das Konzept der miteinander verbundenen Räume im Vergleich zum Konzept der unabhängig voneinander zugänglichen Galerien bzw. »Sackgassen-Räume« in Museen?

Wir versuchen häufig, Gebäude zu entwerfen, die man in viele Richtungen erkunden kann, dass man also, wie Sie sagen, einen Rundgang machen, aber auch jede andere Route einschlagen kann. Das hat mit einem Gefühl von Freiheit und Abwechslung zu tun. Das trifft vor allem auf Gebäude zu, die eine gewisse Tiefe haben, die in ihrer Mitte und an ihrem Rand sehr unterschiedliche Eigenschaften haben können. Das hängt jedoch alles vom jeweiligen Gebäudekonzept ab.

Wie gehen Sie beim Entwurf vor? Entwickeln Sie Ihre Strategie nach dem jeweiligen Auftrag und Projektzusammenhang oder haben Sie grundlegende Planungskriterien?

Wir beginnen immer mit der Erstellung eines Volumens nach den Maßgaben des Bauprogramms. Unsere Planungsstrategie ist dann ganz allgemein, den Baukörper mit dem Kontext in Zusammenhang zu bringen. Das ist immer unser Ausgangspunkt. Wenn das Programm sehr komplex ist, versuchen wir manchmal herauszufinden, was der interessanteste Punkt bei dieser Aufgabe ist. Wir setzen bei der Planung immer Prioritäten. Es ist ein intensiver Prozess innerhalb des Teams, die wichtigsten Punkte des jeweiligen Projekts herauszuarbeiten.

Entwickeln Sie Ihr Gestaltungskonzept anhand von Modellen?

Unser Gestaltungsprozess beginnt buchstäblich aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln, aus zwei Richtungen: Die eine ist, eine Idee und ein starkes Gespür für den Standort zu bekommen, aus einem gewissen Abstand, wenn Sie so wollen, und der zweite Ansatz ist die Konzentration auf das Bauprogramm. Bei unserem Entwurfsprozess geht es immer um Programm und Volumen und – sehr wichtig – um die bauliche Struktur. Wir glauben, dass die Struktur einen großen Einfluss auf die Atmosphäre eines Gebäudes hat, von innen und von außen. Wenn wir wählen könnten, würden wir mehr Geld für die Elemente der Struktur und weniger für Baumaterialien ausgeben. Nach dem Zusammenbringen dieser drei Schwerpunkte – Programm, Volumen und Struktur – entscheiden wir über das weitere Vorgehen und beginnen nach und nach mit den detaillierten Zeichnungen. Themen wie Baumaterialien und Gestaltung der Fassade kommen erst später.

Wie sehen Sie allgemein Ihre Arbeit in Deutschland und in Europa und in welchem Ausmaß lassen Sie Ihren japanischen kulturellen Hintergrund in Ihre europäischen Projekte einfließen?

Wir übernehmen nie etwas aus der traditionellen japanischen Bauweise. Wir gehen unsere Projekte in Europa auch nicht anders an als die in Japan. Es geht immer um den Kontext. Er ist das Entscheidende. Wir übertragen keine japanischen Elemente in unsere Architektursprache. Wir lassen uns vielleicht von Geschichte und Tradition inspirieren, aber die können aus jeder Kultur oder jedem Land stammen.

Das Bauhaus-Archiv ist in Berlin, einer Kreativmetropole in ständigem Wandel, in der junge Künstler und Designer aus aller Welt zusammenkommen. Teilen Sie diese Ansicht über Berlin? Wie erleben Sie diese Stadt?

Ja, auch für uns ist Berlin eine sehr dynamische Stadt. Berlin hat eine sehr komplexe Geschichte, die sehr gegenwärtig, sehr wichtig und von großem Wert für die Stadt ist, da sie all diese junge Energie erzeugt. Das zieht uns an.

Im Vergleich zu anderen Städten in Europa ist Berlin eine sehr junge Stadt mit einer hauptsächlich aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammenden Architektur. Welche Bauten – jüngere oder ältere – empfinden Sie als typisch für die Atmosphäre Berlins? Haben Sie irgendwelche Lieblingsgebäude?

Insgesamt und historisch gesehen hat Berlin eine Struktur, die nicht mit der Tokios z.B. vergleichbar ist, wo sich ein ungeplantes Straßengewirr einfach nur endlos ausbreitet. Diese Struktur ist für uns in vielen europäischen Städten interessant, aber Berlin mit seinen Narben ist da natürlich einzigartig. Die Mischung aus Alt und Neu ist typisch für Berlin. Und wenn wir ein bestimmtes Gebäude nennen sollen, dann ist das die Nationalgalerie von Mies, die einfach wundervoll ist.

The Bauhaus and its achievements are well known in Japan, especially among younger architects. There are similarities between Bauhaus and contemporary Japanese architecture. Was it a challenge for you to design an extension for the building of the Bauhaus Archive, which is a late work of Walter Gropius?

It is as much a challenge as it is a privilege. As you imply, we feel a great degree of understanding between our work and the Bauhaus. We both seek a simple route to our ends. In a sense the Bauhaus influences architects everywhere.

For the building of the Zollverein School of Management and Design in Essen – your first realized project in Germany – the 134 windows are a decisive element. The extension for the Bauhaus Archive, on the contrary, will be subterranean and has no façade at all. What relevance does the façade have in your architecture?

The Bauhaus Archive's existing building and how it sits on the site is something that we want to keep, functioning as the façade of the larger complex including the new extension. How we propose to treat façades varies from project to project of course, depending on the concept in each case. This time we decided for a building which is underground, and only very light glass volumes distinguish the extension when seen from above ground.

Have you recently worked on any similar projects in which the lack of natural light in basement galleries has been an issue? How will you cope with this problem?

Natural light is of course a very important component of architecture, perhaps the most important. In the case of the Bauhaus Archive's extension we have an opportunity to make spaces lit from above as well as dark spaces or artificially lit spaces. With this variation between different lighting conditions we want to create various characters to the museum spaces.

You are highly experienced in designing new museum buildings. Which challenges do the implementing of a new structure in conjunction with an already existing building – like the extension of the Bauhaus Archive – hold for you?

Actually we always deal with the existing situation, in that responding to the site always is of key importance when we generate architecture. In the particular case of the Bauhaus Archive, we submerge the museum building and trace the outline of Gropius's building below ground. Our aim with this is to keep the site very open and free, while actually tucking in a rather large extension. In this way the addition doesn't really appear to touch the Gropius building at all, it just excavates shapes that the building has already made.

In most of your museum buildings one finds a closed circuit, which enables the visitor to make an entire tour through the gallery spaces and to return back to the starting point. What advantages does the concept of connected rooms have in comparison to the concept of independently accessible galleries or »dead-end« rooms in museums?

We often try to make buildings that can be freely explored in many directions, meaning you can, as you say, make a loop or any other route. It has to do with a sense of freedom and variation. This also goes hand in hand with buildings that have some depth – they can have very different characters in the center and on the edge. However, this all depends on the building's concept.

Talking about your design process. Do you develop your design strategy according to the particular commission and context of the project, or do you have basic criteria for a fundamental design strategy?

We always start from making a volume with the arrangement of the program. Our design strategy in general is to relate the volume to the context. We always start from this point. Sometimes when the program is very complex, we try to find out what is the most interesting issue of the program. We always set priorities in the program. It is an intensive process within our team to find the important issues of each project.

Do you develop your design concept using models?

Our design process begins literally from two different views, from two directions. One is to get a strong idea and feeling for the site, a little from a distance if you like, the other approach is to concentrate on the program. In our design process it is always about program and volume and – very important – the structure. We believe structure has a very big influence on the atmosphere of a building, from inside and out. If we have to choose, we would spend more money for the structural elements and less for the materials. After combining these three issues – program, volume, structure – we decide which way to move ahead, and gradually we start making detailed drawings. The issues of finish materials and the development of the façade come later.

How do you regard your work in Germany and in Europe in general and to what extent do you introduce your cultural Japanese background into your European projects?

We never refer anything from Japanese traditional buildings. We don't have a different attitude to our projects in Japan or in Europe. It is all about the context. This makes the influence. We do not transform Japanese elements into our architectural language. We might be inspired by history or tradition, but this might come from any country or culture.

The Bauhaus Archive is located in Berlin, a creative capital in constant transition where young artists and designers from all over the world gather. Do you share this notion? How do you experience this city?

Yes, we share this understanding of Berlin as a very dynamic city. There is a context of complex history in Berlin – it is very present, very important and a very important asset to the city as it generates all of this young energy. We feel attracted to this.

Compared to other towns in Europe, Berlin is a very young city with architecture primarily from the nineteenth and twentieth centuries. Which buildings – younger or older – do you think are typical for Berlin's special atmosphere? Do you have any favorites?

On a larger scale and on a historical note there is a structure to Berlin which cannot be compared to for example Tokyo, which just sprawls endlessly on a random fabric of streets. This structure is what we feel is interesting in many European cities, but Berlin is of course unique with its scars. The mix of old and new is very particular to Berlin, and if we have to name a particular building, of course, Mies's National Gallery is wonderful.



Dr. Annemarie Jaeggi Im April 2003 übernahm Dr. Annemarie Jaeggi die Leitung des Bauhaus-Archivs Berlin. Die 1956 geborene Kunsthistorikerin war zuvor Lehrstuhlvertreterin am Institut für Baugeschichte der Universität Karlsruhe sowie amtierende Leiterin des Südwestdeutschen Archivs für Architektur und Ingenieurbau.

Dr. Annemarie Jaeggi In April 2003, the art historian Annemarie Jaeggi (born in 1956) became director of the Bauhaus Archive Berlin. Before assuming this post she held a replacement professorship as head of the Institute for the History of Architecture, and was also in charge of the Archive of Architecture and Engineering at the Technical University of Karlsruhe.

**»Bauhaus-Archiv Lab_2010:
Dieser Ort wird frei nach der Vision
von Walter Gropius
wieder zum Laboruim für
Architektur und Design.«**

**Dr. Annemarie Jaeggi
Direktorin des Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung**

**»Bauhaus Archive Lab_2010:
A laboratory for architecture and design
freely adapted from
Walter Gropius's vision.«**

**Dr. Annemarie Jaeggi
Director of the Bauhaus Archive/Museum of Design**

Seit seiner Gründung 1995 macht das Tokioter Architekturbüro SANAA durch spektakuläre Bauten, vor allem für Museen, weltweit auf sich aufmerksam. Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit den Architekten Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa?

Schon 2001 regte die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur an, einen Teil des Grundstückes des Bauhaus-Archivs an einen Investor zu veräußern oder per Erbpacht zu vergeben und über die Erträge die Erweiterung des Bauhaus-Archivs zu finanzieren. Wir haben zu diesem Vorschlag Machbarkeitsstudien erstellen lassen sowie Ziel- und Entwicklungsplanungen in Auftrag gegeben. Im April 2005 lud der Vorstand des Bauhaus-Archivs e.V. zu einem Ideenwettbewerb ein, um machbare Lösungen für ein Investorenmodell zu finden. Dabei sollte das Bestandsgebäude des Bauhaus-Archivs in seinem Charakter bewahrt und sichtbar bleiben. Im November 2005 ging aus diesem internationalen Wettbewerb das Tokioter Büro SANAA als Sieger hervor.

Sie hatten sechs Architekturbüros zu diesem kooperativen Wettbewerb eingeladen. Welche Auswahlkriterien galten?

Zur Prüfung kamen Entwürfe von Diener & Diener (Basel), Nägeli Architekten (Berlin), SANAA (Tokio), Sauerbruch & Hutton (Berlin), UN Studio (Amsterdam) und Volker Staab (Berlin). Wir haben lange überlegt, wen wir auffordern, an dem Wettbewerb teilzunehmen. Alle Büros sollten ein internationales Renommee besitzen und gleichzeitig Erfahrungen im Bereich des Museumsbaus vorweisen. Ihre Architektur sollte eine Fortschreibung von Überlegungen sein, die für das Bauhaus typisch sind, so dass sich der neue Baukörper mit dem Altbau des Bauhaus-Archivs »verträglich« gestaltet. Deshalb wollten wir nichts Retrospektives, auch keine Architektur, die die Qualitäten vergangener Zeiten wiederbelebt. Wir suchten nach jungen Architekturbüros, die schon etwas Neues zur Architekturkultur in dieser Welt beigetragen haben.

Somit kann hier neben dem denkmalgeschützten Bau von Walter Gropius vielleicht auch ein wichtiger Beitrag zur Architektur in der Stadt Berlin entstehen?

Das von Walter Gropius entworfene Bauhaus-Archiv selbst bezeichnen wir gern als unser größtes Exponat. Viele unserer Besucher kommen nicht nur, um unsere Sammlung anzuschauen, sondern auch um dieses Gebäude zu sehen. Gemeinsam mit dem SANAA Neubau formt sich nun ein Ensemble von wichtigen Gebäuden an der Klingelhöferstraße und gleichzeitig entwickelt sich ein neuer Zusammenhang zwischen Architektur, Natur und Umgebung. So wird dieser Ort am Berliner Landwehrkanal stark aufgewertet und neu positioniert.

Was ist das Besondere an der Arbeit des Tokioter Architekturbüros SANAA?

Wichtig für uns war, wie funktionieren die Entwürfe der am Wettbewerb teilnehmenden Architekturbüros stadträumlich, nachdem die Nachbargrundstücke in den letzten Jahren intensiv bebaut wurden und sich die Proportionen stark verändert haben. Wir sind als zweigeschossiges Bauhaus-Archiv inzwischen umgeben von siebengeschossigen Gebäuden. Welche und wieviel Masse also dürfen auf das Grundstück? Wie muss diese positioniert sein, damit sie mit dem Umfeld korrespondiert und wahrgenommen wird? Wie verträgt sich der Neubau mit dem Bestehenden? Die Jury kam zu dem einstimmigen Ergebnis, dass in dem SANAA Entwurf das größte Potenzial steckt, Optimales zu erreichen.

Was macht Sie so sicher, dass wir im Zusammenhang mit der Vollendung des Erweiterungsbaus eine Explosion von Aktivitäten rings um das Bauhaus-Archiv erleben werden?

Mit der Erweiterung des Hauses werden wir zukünftig den internationalen Standards eines modernen Ausstellungsbetriebes gerecht und auch unseren Besucherservice signifikant verbessern. Durch ein eigenes Veranstaltungs- und Bildungsprogramm wird das Bauhaus-Archiv seine Außenwirkung deutlich verstärken. Eine verbesserte, quantitativ neue öffentliche Präsenz der Sammlung, die wir bisher etwa nur zu 35 Prozent zeigen konnten, kann die sehr gute Besucherbilanz der letzten Jahre nochmals immens steigern. Da ins Bauhaus-Archiv Interessierte aus aller Welt kommen, hat unser Haus sicher nicht nur große Bedeutung für den Tourismus, sondern bildet auch eine geeignete Plattform für den internationalen Gedankenaustausch: Dieser Ort wird frei nach der Vision von Walter Gropius wieder zum Laboratorium für Architektur und Design. Als »Bauhaus-Archiv Lab_2010« werden wir neben der Mittelbeschaffung für den Erweiterungsbaus geeignete Aktionen und Prozesse initiieren, die das Interesse an der Arbeit des Bauhaus-Archivs verstärken.

Since its founding in 1995, the Tokyo architecture firm SANAA has attracted attention worldwide with its spectacular buildings, predominantly for museums. How did your collaboration with architects Kazuyo Sejima and Ryue Nishizawa come about?

Back in 2001, the Berlin administration for science, research and culture suggested that part of the lot on which the Bauhaus Archive stands should be sold or leased to an investor to finance the extension of the Bauhaus Archive. We commissioned feasibility studies for this suggestion and drew up a target planning. In April 2005, the board of the Bauhaus Archive Association announced a competition to find workable solutions for an investor-funded model. The proposed designs had to incorporate the existing building of the Bauhaus Archive as a visible element while preserving its character. In November 2005, the Tokyo firm of SANAA emerged as the winner of this competition.

You invited six architecture firms to participate in this cooperative competition. What were your selection criteria?

We evaluated designs by Diener & Diener (Basle), Nägeli Architekten (Berlin) SANAA (Tokyo), Sauerbruch & Hutton (Berlin), UN Studio (Amsterdam) and Volker Staab Architekten (Berlin). It was a long process deciding on which firms to invite to the competition. All the entrants had to have an international reputation and prior experience in museum design. We were looking for architecture that could be characterized as a modern continuation of typical Bauhaus themes, so that the new addition would be compatible with the older Bauhaus Archive building. This excluded all kinds of retrospective architecture reviving the qualities of times past. We were looking for young architecture firms which had already contributed something new to the culture of architecture in today's world.

In other words, the building by Walter Gropius, which is now a listed monument, might perhaps be joined by another important contribution to the architecture of Berlin?

We like to describe the Bauhaus Archive building, which was designed by Walter Gropius, as our largest exhibit. Many of our visitors come not only to see our collection, but also to look at this building. The new building by SANAA will contribute to the formation of a new ensemble of important buildings in Klingelhöferstrasse, the main road adjacent to the Bauhaus Archive. At the same time, we will see the development of a new relationship between architecture, the natural environment, and the surroundings. This will greatly increase the attractiveness of this location on Berlin's Landwehrkanal.

What is so special about the work of the Tokyo architecture firm of SANAA?

The important question for us was how the designs of the competing firms worked in an urban context. Many buildings have been erected in neighboring lots during the past years, so that the proportions have changed dramatically. The two-story Bauhaus Archive is now surrounded by seven-story buildings. So how much volume can we put on our property, and what should it look like? How must it be arranged in order to complement its surroundings while still standing out to be noticed? And, how well will the new building blend with the existing one? The jury unanimously decided that the SANAA design had the greatest potential to achieve the ideal result.

What makes you so certain that the completion of the extension will trigger a snowball of activities in and around the Bauhaus Archive?

The extension to the building will enable us to meet the international standards for a modern exhibition center and significantly improve our visitor service. A special event and education program will markedly increase the external impact of the Bauhaus Archive. Additionally, by giving the collection – of which we have only been able to exhibit about 35 percent until now – a new, improved public image, we will be able to achieve a further increase in our visitor numbers, which have been very favorable in the past few years. As the Bauhaus Archive receives interested visitors from all over the world, our institution has a significant role to play in tourism and also offers an excellent platform for international dialogue: a laboratory for architecture and design freely adapted from Walter Gropius's vision. As the »Bauhaus Archive_Lab 2010,« we will gather funds to finance the extension and also initiate suitable events and processes to increase public interest in the work of the Bauhaus Archive.

Impressum/Imprint

Herausgeber/Editor:
Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung
Klingelhöferstraße 14
10785 Berlin
www.bauhaus.de

Texte/Texts:
Kristin Feireiss, Annemarie Jaeggi, Ryue Nishizawa
Edzard Reuter, Frank Salender, Kazuyo Sejima

Übersetzungen/Translations:
Tradukas

Konzept und Redaktion/Concept and Text Editing:
zitadelle medien GmbH, Berlin

Gestaltung/Graphic Design:
Susanne Funk, Berlin



Herstellung/Technical Production:
H.Heenemann GmbH & Co, Berlin

H. Heenemann GmbH & Co
Buch- und Offsetdruckerei

Wir danken der Druckerei Heenemann für die großzügige
Unterstützung unseres Projekts und gratulieren zum 100. Geburtstag!

We would like to thank Heenemann printers for their generous
support and wish all the best for the company's centennial!

Bildnachweis/Photographic Credits:
Bauhaus-Archiv Berlin/Fotos: Fotostudio Bartsch (S./p. 39 unten rechts/
bottom right, S./p. 40 oben rechts/top right), Reinhard Friedrich
(S./p. 13), Markus Hawlik (S./p. 40 oben links/top left, S./p. 41 oben
rechts/top right und/and unten links/bottom left), Hermann Kiessling
(S./p. 38 unten rechts/bottom right, S./p. 40 unten rechts/bottom
right), Hartwig Klappert (S./p. 4 und/and S./p. 6), Gunter Lepkowski
(S./p. 38 unten links/bottom left), Irene Bayer (S./p. 38 oben/top),
Lucia Moholy (S./p. 39 oben/top und/and unten links/bottom left,
S./p. 40 unten links/bottom left);
Landesarchiv Berlin/Ludwig Ehlers (S./p. 12);
Thomas Mayer (S./p. 20 und/and S./p. 24);

Wir danken SANAA für die Bereitstellung von Bildern zu ihren Werken.
We would like to thank SANAA for providing images of their work.

(c) Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung und bei den Autoren/
Bauhaus Archive/Museum of Design and the authors
(c) VG Bild-Kunst, Bonn 2006, für/for: Marianne Brandt, Walter
Gropius, Lucia Moholy, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Lyonel Feininger,
Gunta Stözl, Wilhelm Wagenfeld, Ludwig Mies van der Rohe
(c) Archiv Alfred und Gertrud Arndt, Darmstadt